

HANS-JOACHIM HÖHN

»Psychoboom« Der Mensch in der Therapiegesellschaft

Im Auftrag der Bundesregierung erschien 1975 der »Bericht über die Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik«, die bis heute sorgfältigste Untersuchung über die Verbreitung seelischer Störungen und das System ihrer Behandlung in der Bundesrepublik Deutschland. Die Zahlen wirkten damals alarmierend sowohl hinsichtlich der Quote psychischer Erkrankungen (600 000 Psychotiker, 1 Mio. Alkoholiker, 50 000 Drogensüchtige, 7 Mio. behandlungsbedürftige Neurotiker) als auch hinsichtlich der Lücken im Bestand therapeutischer Einrichtungen. Nach 15 Jahren hat sich an diesem Befund nichts grundlegend geändert, auch wenn bedeutende Anstrengungen zur Verbesserung der psychiatrischen und sozialen Dienste unternommen wurden. Neuere psycho-epidemiologische Studien rechnen vor, daß 15 bis 25 Prozent der Gesamtbevölkerung auf therapeutische Hilfestellungen angewiesen sind, daß in den öffentlichen Beratungseinrichtungen immer noch eine äußerst ungünstige Psychiater/Patienten-Relation besteht, daß es an Kinder- und Jugendpsychiatern fehlt und die öffentlichen Krankenkassen mit der Übernahme anfallender Therapiekosten äußerst zurückhaltend sind.¹ Ein Überangebot an Psychotherapie besteht nur bei den Klinischen Psychologen, die ohne Kassenzulassung eine Privatpraxis betreiben und sich vorwiegend in den städtischen Ballungszentren (z. B. Berlin, Frankfurt, Hamburg, München) niederlassen. In diesen Gebieten wohnen allerdings nur 15 Prozent der Gesamtbevölkerung. Allmählich ziehen die ländlichen Regionen jedoch nach. Die Enttabuisierung psychischer Erkrankungen hat auch dort die Nachfrage nach Behandlungsmöglichkeiten steigen lassen und das ökonomische Risiko einer Praxis auf dem Land kalkulierbar gemacht.

I. »Alles psychisch!?!« – oder: Konturen der Therapiegesellschaft

Die Entwicklung des Therapiesektors weist noch in eine andere Richtung. Im Kontext der Entstehung eines »alternativen« Gesundheitswesens hat sich auch eine neuartige »Psychoszene« konstituiert.² Die bisher dominierenden Schulen der Tiefenpsychologie, Psychoanalyse und Verhaltenstherapie erhalten Konkurrenz, zum einen durch einige Abspaltungen der Humanistischen Psychologie, die sich um wissenschaftlich-fachliche Anerkennung bemühen (z. B. Gestalttherapie) bzw. weitgehend erlangt haben (z. B. Logotherapie). Zum anderen gewinnen eklektizistische und synkretistische Verfahren an Bedeutung, bei denen sich gleichermaßen Einflüsse aus der Transpersonalen Psychologie St. Grovs, aus östlichen Heilmethoden (z. B. Akupressur, Chakren-Öffnung) und aus der westlichen Alternativmedizin (z. B. Tragering, Fußreflexzonenmassage) finden. Wo die Grauzone jenseits der Schulmedizin und der »klassischen« Psychotherapie beginnt, geht es äußerst bunt zu. Hauptsächlich von nichtärztlichem Personal werden ständig neue

Methoden entwickelt und angeboten, die aus der Schnittmenge von Yoga und fernöstlicher Meditation, Tiefenpsychologie und Psychodrama, Reinkarnationsforschung, Hypnose und Gruppendynamik entstehen. Die Bandbreite der zahlreichen psycho-physischen Behandlungsformen und Anwendungen reicht von Atem- und Aromatherapie über Biofeedback bis hin zu Anleitungen zum Nachhaken des Urschreies. Gänzlich unübersichtlich wird die »Therapiegesellschaft« dort, wo mittels besonderer Psychotechniken ungewöhnliche Bewußtseinszustände erreicht werden sollen: Ich-Entgrenzung, All-Einheitserlebnisse, Astralreisen, Jenseitskontakte.

Die Gründe für die Vermehrung von Angebot und Nachfrage in diesem Bereich sind vielfältig. »Alles psychisch« – diese für die Therapiegesellschaft typische Redensart signalisiert nicht nur ein gewachsenes Verständnis für psychosomatische Krankheitsbilder, denen man eben nicht mit Salbe, Pille oder Skalpell beikommen kann. Sie wird zunehmend auch in dem Sinn gebraucht, alle Krankheiten seien nur oder überwiegend psychogen. Das Vertrauen in eine reine Apparate- und Verschreibungsmedizin, die lediglich körperliche Symptome kuriert, könnte demnach die Situation letztlich nur verschlimmern. Im Notfall läßt man sich auf homöopathische Präparate ein; besser ist es jedoch, durch entsprechende Psychotechniken körpereigene Abwehr- bzw. Selbstheilungskräfte zu mobilisieren. Offensichtlich gehört es zur Dialektik auch des medizinischen Fortschritts, daß die Entlastung vom Negativen zur Negativierung des Entlastenden disponiert (O. Marquard). Je mehr Krankheiten die Medizin besiegt, um so größer wird die Neigung, die Medizin selber als krankmachend darzustellen. Je mehr von unerwünschten Nebenwirkungen eines Medikaments bekannt wird, um so größer wird die Bereitschaft, Chemotherapeutika grundsätzlich für »ungesund« und gesundheitsgefährdend zu halten. Man mag diese Einstellung für ignorant halten; es ist dennoch unabweisbar, daß von ihr die Hersteller von Naturheilmitteln (produziert aus biologisch-dynamisch angebauten Grundstoffen) profitieren. Es ist daher keineswegs erstaunlich, daß sich gerade dort, wo bereits eine vergleichsweise günstige medizinische Infrastruktur besteht, auch ein »alternativer« Psychomarkt etabliert hat. Dieser Markt lebt von dem ungebrochenen Glauben, daß sich grundsätzlich jede Störung des Wohlbefindens behandeln läßt. Mit welchen Bedürfnissen, Wünschen und Ängsten über das engere Feld der physischen Gesundheit hinaus operiert wird, lassen die einschlägigen Werbeslogans erkennen. Als Therapieziel wird dort angeboten: Wege zum wahren Selbst, Ganzheitlichkeit, Sinnfindung, Einheit mit dem Kosmos, Selbstverwirklichung, Erleuchtung, Wiedergeburt. Die Therapeuten reklamieren für sich, die ursprünglichen, wahren und eigentlichen Bedürfnisse ihrer Klienten und die kürzesten Wege zu ihrer Befriedigung zu kennen. Ihre Zielgruppe sind allerdings immer weniger mit Neurosen und Psychosen belastete Menschen als jene Zeitgenossen, denen (noch) nichts fehlt und die möchten, daß es so bleibt. Mehr noch: Sie erhoffen sich, Zugang zu finden zu unentdeckten Ressourcen, zu Tiefenkräften ihrer Psyche und bisher abgeblockten Energieströmen, um herauszufinden, was noch alles in ihnen steckt und was sie noch aus sich machen können.

In jüngster Zeit sind zahlreiche Überlappungen und Legierungen des Psychomarktes mit dem neuen Interesse an Esoterik festzustellen, das die New-Age-Bewegung ausgelöst hat. Die folgenden Überlegungen versuchen, den esoterischen Hintergrund dieses Psychobooms zu thematisieren (II.) sowie auf fragwürdige Tendenzen innerhalb dieser Therapieszene aufmerksam zu machen.³ Die Kritik richtet sich zum einen auf die weltanschaulichen Prämissen und das Menschenbild esoterisch beeinflusster Therapie-

formen (III.). Zum anderen zielt sie auf die psycho-sozialen Folgen, die aus einem Markt-gesetzten folgenden Auftreten der zahllosen Heiler, Gurus und Gesundheitsbetreiber für ihren Klienten resultieren (IV.). Im Zentrum steht die Frage, wie zu den jeweiligen Theorien, mit denen sich diese Ansätze rechtfertigen wollen, aus der Sicht der christlichen Anthropologie und (Sozial-)Ethik Stellung zu beziehen ist. Es geht dabei nicht um eine undifferenzierte Verwerfung psychotherapeutischer Neuansätze, über deren Seriosität die jeweiligen Fachwissenschaften zu befinden haben. Darum gilt auch hier: »An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!« (Mt 7,16a). Aber oft genügt bereits ein Blick auf das entsprechende Gewächs, um zu erkennen, ob es lohnt, so lange zu warten, bis es Frucht trägt: »Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?« (Mt 7,16b).

II. »Ein neuer Mensch werden«: Psychomarkt und Esoterik

»New Age« steht als Sammelname für die verschiedenartigen Spielarten einer weltweiten spirituellen bzw. mythisch-esoterischen und (pseudo-)religiösen Suchbewegung, die der krisenhaften Entwicklung der Moderne eine Wende geben will, ehe das Ende der Neuzeit durch einen globalen ökologischen Kollaps oder ein atomares Inferno herbeigeführt wird. Daß es hierfür eines neuen Bewußtseins bedarf, nachdem die alten machtorientierten Denkgewohnheiten und naturzerstörenden Lebensmuster sich als lebensgefährdend erwiesen haben, gehört zur zentralen Botschaft des New Age. Beeinflusst ist dieses »neue« Bewußtsein von den Idealen und Praktiken der ökologischen Bewegung, östlicher Weisheitslehren, der Theosophie, des Schamanentums, christlicher Mystik und humanistischer Ethik.⁴

Die New-Age-Bewegung läßt sich verstehen als ein umfassendes Bemühen um ganzheitliches Menschsein in einer versöhnten Lebenswelt gemäß den naturhaften bzw. kosmischen Gegebenheiten des Daseins. »Ganz allgemein bedeutet New Age auf psychischem und sozialem Gebiet Ausrichtung auf etwas, das die Grenzen und künstliche Fixierung des Ich übersteigt. Transparenz für das »Größere« macht den Menschen des neuen Bewußtseins zu einem, der zunächst sich zu erweitern, zu übersteigen sucht.«⁵ Der »neue« Mensch dieser neuen Zeit zeichnet sich durch folgende Qualitäten aus:⁶

1. Offenheit für die innere und äußere Welt, für neue Erkenntniswege und Lebensstile;
2. Empathie und Authentizität im sozialen Leben, kommunikative Formen gesellschaftlichen Austausches (Kooperation statt Konkurrenz);
3. Skepsis gegenüber Wissenschaft und Technologie, sofern sie Herrschaftswissen produzieren, d. h. die Natur begreifen wollen, um sie in den Griff zu kriegen;
4. Verlangen nach Ganzheit, d. h. Überwindung einer segmentierten Welt durch Integration von Körper und Geist, Intellekt und Gefühl, Arbeit und Spiel etc.;
5. Prozeßbewußtsein (ökologisch-evolutionäres Denken) und Ablehnung unflexibler, überstrukturierter, bürokratischer Institutionen;
6. Distanz gegenüber materiellen Leistungsanreizen und Statussymbolen;
7. Spiritualität, Streben nach Bewußtseinsweiterung und nach der Erfahrung von Einheit und Harmonie des Universums.

Nach dem New-Age-Weltbild ist der Mensch »Mitglied der gesamten biosphärischen Gemeinschaft, . . . die durch ein Netzwerk von wechselseitigen Beziehungen verknüpft

ist. Wenn diese ökologische Wahrnehmung Teil des alltäglichen Bewußtseins wird, dann wird es ganz natürlich, daß wir unsere familiären und gesellschaftlichen Sympathien und Zuneigungen auf die gesamte Biogemeinschaft ausdehnen. Darüber hinaus wird die Biosphäre selbst – Gaia – zum Gegenstand besonderer Zuneigung«. ⁷ Diese neue Sicht der Dinge, die ein mechanistisches und dualistisches Weltbild hinter sich lassen will, soll auch zu einem »neuen«, ganzheitlichen Menschenbild führen. Geist und Körper, Intuition und Ratio, Leib und Seele werden als komplementäre Aspekte des Lebens angesehen, die nicht einander untergeordnet werden dürfen. Ihre Einheit und ihr ungestörtes Zusammenwirken gilt es, wieder einzuüben. Dieses innere Ganzwerden des Menschen soll sich in seinen Bezügen zur Umwelt wiederholen. Auch hier geht es darum, sich als Mensch in seiner Verbundenheit mit all dem, was ist, neu wahrzunehmen. Der »neue Mensch« gilt als Wegbereiter für die weitere Evolution des Bewußtseins hin zu einem transpersonalen Sein, hin zu einem kosmischen Einheitsbewußtsein.

Leitbild dieser Transformation des Menschen ist für viele New-Age-Vertreter die Weltanschauung der östlichen Religionen (Hinduismus, Buddhismus, Taoismus), deren Grundgedanke die grundsätzliche Einheit des Universums ist, in dem alle Dinge und Vorgänge nur verschiedenen Manifestationen derselben letzten Wirklichkeit sind. Im Blick auf das Menschenbild bedeutet das, den »Begriff des isolierten individuellen Ichs zu überwinden und sich mit der letzten Realität zu identifizieren«, ⁸ d. i. jenes psychokosmische Energiefeld, in das alles Seiende eingelassen ist und sich darin nur graduell durch verschiedene Verdichtungs- und Emanationsstufen der alles durchwaltenden Urenergie unterscheidet.

Die weitreichende Sympathie, welche diese Ideen gefunden haben, hat ihren Grund wohl darin, daß man hier einerseits eine ungeschminkte Kritik an den Einseitigkeiten des technisch-industriellen Zivilisationsmodells, an der Versteppung der emotionalen Lebenskultur und am materialistischen Lebensstil geliefert hat. Andererseits widersteht man der Versuchung, einer sozialkritischen Larmoryanz und No-Future-Mentalität das Wort zu reden. New Age steht für eine ausgesprochen optimistische Einstellung zur Zukunft. Was in der Epoche des technokratischen Pragmatismus immer schneller immer schlechter wurde, soll im Zeichen der neuen Esoterik fortan immer schneller immer besser werden. Mit der Rehabilitierung von Erkenntnisweisen und Wirklichkeitsbereichen, die nicht durch funktionale oder zweckrationale Denkmuster zu erfassen sind, tritt die Esoterik für das Recht von Intuition, Meditation und Mystik ein. Damit dementiert sie die Prognose vom Verdunsten alles Spirituellen am Ende der Moderne.

Diese Merkmale scheinen auf den ersten Blick Gemeinsamkeiten der Esoterik mit dem Christentum zu belegen. Werden die einzelnen esoterischen Ideen jedoch zu Ende gedacht, treten markante Unterschiede zum christlichen Menschenbild hervor. ⁹

III. »Im Einklang mit der Natur«: Heil oder Heilung – Erlösung oder Erleuchtung

Im New Age herrscht ein zielsicherer Zukunftsoptimismus. Er gründet auf einer Naturdynamik, die aller geschichtlichen Entwicklung zugrundeliegt: die evolutive Selbstorganisation des Universums. Sie ist die eigentlich treibende Kraft, die auf immer komplexere Bewußtseinsstufen bis hin zum Göttlichen hindrängt. Die menschliche Freiheit

besteht primär darin, sich mit diesem Prozeß in Einklang zu bringen und ihn durch das eigene Bewußtsein voranzubringen. Ein bewußtes »Nein« zu dieser Entwicklung kann sie allenfalls verzögern, hemmen oder stören – nicht aber aufhalten. Das neue Zeitalter kommt unaufhaltsam. Hier spielt die menschliche Freiheit mit ihrer Möglichkeit des Versagens, des Scheiterns keine konstitutive Rolle.

In der New-Age-Bewegung befreit das bewußte und ganzheitliche Einstimmen in den Zusammenhang der kosmischen Selbstorganisation das Individuum von seinen Sinnkrisen und die Menschheit von ihrer kollektiven Überlebensangst. Diese Befreiung wird vermittelt durch meditatives Innwerden des eigenen Selbst und seines »transpersonalen« Verwobenseins in den kosmischen Lebenskontext. Dieser Erfahrung wird erlösende, befreiende und heilende Qualität zuerkannt.

Das Christentum ist zurückhaltend gegenüber einem Heilsweg, der über die Selbsterfahrung führt. Denn die Erfahrung des eigenen Selbst ist ambivalent. Sie offenbart nicht nur die Weite der menschlichen Innenwelt, sondern auch die Enge des menschlichen Egos, d. h. seine Verstrickungen in das Negative und in destruktive Aggressionspotentiale. Nur wer sie übersieht, kann allen Ernstes eine Erlösung im »Do-it-yourself-Verfahren« propagieren. Außerdem ist es ein höchst hybrides Unternehmen, den Menschen ganzheitlich erkennen und behandeln zu wollen. Es sei denn, man ist bereit, eine Reihe anthropologisch relevanter Einsichten und Postulate bereits für zureichend zu halten. Der Preis für die behauptete Ganzheitlichkeit ist meist eine große Vereinfachung oder Blindheit gegenüber den Abgründen und der Widersprüchlichkeit des menschlichen Daseins. Zwar gibt es in der New-Age-Bewegung durchaus eine hohe Sensibilität für die Leidprägnanz des Daseins (wie etwa die Aufnahme des Karma-Gedankens zeigt). Trotzdem bleibt aus christlicher Sicht die Frage, ob hier die Erfahrung des Bösen, der Gewalt und des unschuldig Leidenden letztlich nicht naturalistisch verharmlost und evolutionistisch entwertet wird. Können die Prozesse der Natur nicht auch zerstörend, abgründig, verschlingend sein? Wird hier nicht zu sehr auf die selbstheilenden Kräfte der Natur in uns und um uns vertraut? Gibt es wirklich eine naturimmanente Dynamik auf Ganzwerdung und Heilung hin? Ist das »Leid-Bild« der New-Age-Bewegung im letzten nicht eine Erlösung ohne Kreuz, eine Auferstehung ohne Wundmale? Ist der »Erlöste« am Ende bloß ein »Erleuchteter« ohne konkrete Leidens- und Sterbensgeschichte, die Spitze einer spiralförmigen kosmischen Karriere ohne Brüche und Aporien?¹⁰

Der christliche Glaube an Gott als alleinigen Schöpfer und Vollender der Welt impliziert eine radikale Kritik des typisch neuzeitlichen Wahnes der Selbstvervollkommnung. Ihm ist innerhalb der New-Age-Szene noch immer das »Human Potential Movement« verfallen. In seinem Programm steht das Angebot, menschliche Intelligenz steigern zu können, die verborgenen kreativen und paranormalen Fähigkeiten zu wecken und sie einzusetzen zur Hervorbringung eines Subjekts vom Zuschnitt eines Übermenschen. Gegen solche Selbsterlösungstendenzen insistiert das Christentum auf dem Angewiesensein des Menschen auf eine größere Wirklichkeit außerhalb seiner selbst und auf der Wahrnehmung seiner negativen Persönlichkeitsaspekte. Der Einzelne kann hier seine Schuldgeschichte und -verstrickung nur aufarbeiten und überwinden, wenn ihm von außen, von einem personalen Anderen Vergebung zugesprochen wird – eine Position, die den Menschen zwar relativiert, aber auch desillusioniert.

*IV. Therapie und Marketing – oder:
Vom Warencharakter der Psychoszene*

Esoterische Sinnvermittlung und Lebensorientierung sind »Wachstumsbranchen«. Ihr Klientel ist weniger das von apokalyptischen Ängsten geplagte Kleinbürgertum als die von Midlifekrisen geschüttelte Mittelschicht, deren oberster Wert die Optimierung ihres Leistungsvermögens und ihrer Selbstbehauptungsenergien ist. Der Typ des gebildeten und gut verdienenden Stadtbewohners sucht neben Kommerz und Karriere auch Kultur; er braucht ein spirituelles Sinnsystem, das seinem sozialen Status und Kontext entspricht. Eine breite Palette von Intensivkursen und Workshops zum Erlernen verschiedenster Meditationsarten und spiritueller Metamorphosen steht dem Interessierten inzwischen offen. Durch Bewußtseinserweiterung, durch die Wiederbelebung archaischer, magischer Praktiken von Naturvölkern, durch Bewegungstechniken a la Tai Chi oder durch die Stimulierung unbewußter Energieströme brechen jene Blockaden, die verhindern, daß das Göttliche im menschlichen Bewußtsein zu Bewußtsein kommt. Während in Fitness-Studios nicht selten ein rein physischer Körperkult gepflegt wird, sucht man nebenan mit der gleichen Trimm-Dich-Mentalität Anschluß an die kosmische Urenergie zu gewinnen.

Ohnehin sind derzeit Körpertherapien »in«. ¹¹ Da die Ursache für die emotionalen Verkrümmungen der Patienten von ihren Therapeuten in der »Verkopfung« des modernen Menschen gesehen wird, besteht ihr Ansatz darin, »in den Bauch« zu gehen. Verstand und Kopf werden mit dem Stigma der Entfremdung versehen, Gefühle und Bauch erhalten die Aura der Befreiung. Galt es für die »Generation der 68er« noch, alle möglichen Probleme zu versprachlichen, bedeutet dies vor der Jahrtausendwende eine fehlgeleitete Intellektualisierung. Die Mühe, die man früher für den Abbau eines falschen Bewußtseins aufbrachte, wendet man nun auf die Lockerung verspannter Bauchmuskeln an. Ein platter Vitalismus tritt an die Stelle reflektierter Subjektivität und aufgeklärter Mündigkeit.

Die esoterische Psychoszene offeriert eine Stilisierung des Lebens, die nahezu stromlinienförmig zur kulturellen Verlaufsform der späten Neuzeit paßt. Sie bietet zwar Antworten auf tatsächliche Defizite der gegenwärtigen Gesellschaft. Zugleich stehen diese Antworten in weitgehender Übereinstimmung mit vielen ungebrochen geltenden sozialen Werthaltungen und Orientierungsmustern. Sie ist die Übersetzung des typisch neuzeitlichen kategorischen Komparativs »schneller – höher – weiter« in den Bereich der subjektiven Selbsterkundung und -stilisierung. Nachdem man sich die äußere Natur zum Untertan gemacht hat, soll es der inneren Natur des Menschen genauso ergehen. Und jene, die mit der Reform der Gesellschaft nicht recht vorankamen, wollen wenigstens ihre Psyche in Form bringen.

Es erklärt und erleichtert den Zugang zur esoterischen Psychoszene, daß es keines radikalen Bruchs mit der übrigen Welt und ihren Verhältnissen bedarf, wie dies etwa Sekten und religiöse Sondergemeinschaften kennzeichnet. »Es kostet innerlich nicht viel (so teuer die Angebote auch sind), den Sirenenklängen der New-Age-Propheten zu folgen; kein verpflichtendes »Folge mir nach!« ruft aus den Bindungen heraus.« ¹² Man kann in seinen alten beruflichen und familiären Beziehungen verbleiben und sich dennoch zur spirituellen Avantgarde der Gesellschaft zählen. Spiritualität ist machbar, kein Akt des Glaubens wird verlangt, da ein Wissen um geheime verborgene und jenseitige Dinge ab-

rufbereit ist und nur darauf wartet, für die Transformation des subjektiven in ein kosmisches Bewußtsein eingesetzt zu werden. »Sich eingebunden zu wissen in eine kosmische Einheit, aufgehoben im Mega-System des Universums, sich als Teil der alles umfassenden »Selbstorganisationsdynamik des Kosmos« verstehen zu können, sich mitschwingen zu fühlen in der ewigen Harmonie: Das ist eine Antwort auf den Hunger nach Ganzheit, den der Prozeß der Modernisierung entstehen ließ.«¹³

Der Psychomarkt hat kaum organisierbare Bedürfnisse wie Ganzheit und Selbstverwirklichung zum Thema und gibt gleichwohl vor, sie durch die Handhabung der rechten Methode erfüllbar zu machen. Dies gelingt nur um den Preis, daß die Kluft zwischen Verheißung und Erfüllung geleugnet wird. Das Versprechen einer ganz neuen oder anderen Identität belebt infantile Phantasien und Wünsche. Auf diese Weise wird verhindert, daß sich der Klient einem unbequemen und schmerzhaften Lernprozeß aussetzt, an dessen Ende er in die Begrenztheit seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten einwilligt und damit leben kann, daß er nicht alles kann und es Dinge gibt, die in sein Leben nicht integrierbar sind.¹⁴ Anstatt von seinen überzogenen Ich-Idealen befreit zu werden, wird er jedoch an sie gewöhnt. Was Aufgabe der Therapie sein sollte, bleibt unbewältigt. Um der latent stets vorhandenen Angst vor der Unwirksamkeit der Therapie zu entgehen, greifen die Kunden des Psychomarktes zu einem probanten Mittel: Sie wechseln den Therapeuten. Mit der Wahl einer anderen Psychopraxis geben sie ihrer Hoffnung Nahrung, die hochgesteckten Therapieziele seien dennoch zu erreichen. Zugleich ringen sie ihren Verdacht nieder, das ganze Unternehmen könne sich als Schwindel und Selbstbetrug herausstellen. Mit frühkapitalistischem Elan wird hier die sublimste Form der Ausbeutung praktiziert – diejenige, bei der sich die Ausgenutzten auch noch der Nutzlosigkeit der bezahlten Sinntherapien freuen. Die meisten lassen sich ihre Patientenrolle gerne etwas kosten. Schließlich bietet eine Therapie mit ihren festen Regeln des Tuns und Lassens, der Über- und Unterordnung jene Eindeutigkeit, die angesichts der Komplexität der Lebensverhältnisse außerhalb einer Psychopraxis unwiederbringlich verloren ist. Und wer probt schon den Aufstand gegen seinen Therapeuten, wenn er außer seiner Klientenrolle im wirklichen Leben keine Rolle mehr spielt. Es hieße, die einzige Identität zu verspielen, die man noch hat.

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. H. HEIMANN/F. T. ZIMMER (Hg.), *Chronisch psychisch Kranke. Problemlage und Stand der Behandlungs- und Forschungssituation in der Bundesrepublik Deutschland*, Stuttgart 1987; H. SCHEPANK, *Epidemiologie psychogener Erkrankungen*, in: Zeitschr. für psychosomat. Medizin u. Psychoanalyse 28 (1982) 104 ff.

² Vgl. zur Erstinformation H. HEMMINGER, *Psychotherapie – Weg zum Glück? Zur Orientierung auf dem Psychomarkt*, München 1987; K. M. MICHEL/T. SPENGLER (Hg.), *Die Therapie-Gesellschaft* (Kursbuch 82), Berlin 1985; K. EICHMANN/I. MAYER, *Kursbuch Psychotherapie*, München 1985.

³ Ich werte dabei nicht nur eigene Feldstudien aus, die im Rhein-Main-Gebiet zwischen 1988 und 1990 unternommen wurden, sondern beziehe auch folgende Untersuchungen ein: G. SCHMIDTCHEN, *Sekten und Psychokultur*, Freiburg/Basel/Wien 1987; A. GODENZI, Strukturen des Psychomarktes, in: *Lebendige Seelsorge* 39 (1988) 360–365; H. HEMMINGER, *Die alternative Therapieszene und die Psychokulte*, in: *Materialdienst der Evang. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen [EZW]* 53 (1990) 241–249.

⁴ Vgl. hierzu ausführlich C. SCHORSCH, *Die New-Age-Bewegung. Utopie und Mythos der neuen Zeit*, Gütersloh 1988.

⁵ E. GRUBER, *Was ist New Age?*, Freiburg/Basel/Wien 1987, §19.

⁶ Vgl. C. ROGERS, *Der neue Mensch*, Stuttgart 1981.

⁷ F. CAPRA, *Die neue Sicht der Dinge*, in: H. BÜRKLE (Hg.), *New Age. Kritische Anfragen an eine verlockende Bewegung*, Düsseldorf 1988, 19.

⁸ Ders., *Das Tao der Physik*, Bern 1984, 21.

⁹ Vgl. hierzu eingehend M. KEHL, *New Age oder Neuer Bund?*, Mainz 1988; J. MÜLLER (Hg.), *New Age – aus christlicher Sicht*, Freiburg/Zürich 1987; G. FUCHS, »öko statt Ego«. *New-Age-Spiritualität und christlicher Glaube*, in: *Diakonia* 18 (1987) 254–260.

¹⁰ Zu diesen Anfragen siehe auch G. FUCHS, *Holistisch oder katholisch? Christliche Kritik am New Age in solidarischer Zeitgenossenschaft*, in: *Lebendige Seelsorge* 39 (1988) 262–271.

¹¹ Vgl. H. HEMMINGER, *Körpertherapien auf dem Vormarsch*, in: *Materialdienst der EZW* 52 (1989) 257–270.

¹² G. KÜENZLEN, *Auf der Suche nach dem Sinn*, in: G. BOYSEN u. a., *Im Sog der Psychoszene. Erfahrungen und Kommentare*, Stuttgart 1988, 147.

¹³ Ders., *Das Unbehagen an der Moderne. Der kulturelle und gesellschaftliche Hintergrund der New-Age-Bewegung*, in: H. HEMMINGER (Hg.), *Die Rückkehr der Zauberer. New Age – eine Kritik*, Reinbek 1987, 210. Vgl. ferner R. BLOCH, *Droht uns die totale Psychiatrie? Das Geschäft mit dem Psychoboom*, Freiburg 1988.

¹⁴ Vgl. in diesem Kontext H. HEMMINGER/V. BECKER, *Wenn Therapien schaden. Kritische Analyse einer psychotherapeutischen Fallgeschichte*, Reinbek 1985.